Nr. 208. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 4. Mai 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Ein bewegtes Bild bot gestern das Foyer des Reichstags. Hier und dort standen leise flüsternde Gruppen, dazwischen woate die Menge auf und ab. So viele seiner Angehörigen hat das Haus in der Leipzigerstraße lange nicht in seinen Räumen beherbergt. Die Vorgänge in der Vorabendsitzung der Zentrumsfraktion gaben den Stoff der Unterhaltung. Mißmuthig schritt Freiherr v. Huene, die Hände auf den Rücken gefaltet, einsam den Teppich auf und nieder. Herr Richter kam, tauschte einige Worte mit Dr. Lieber und verschwand dann, anscheinend beruhigt, hinter der Portiere des Seitenkorridors. — Die Sitzung begann, langsam füllten sich die Bänke, fast alle waren besetzt, vom Bundesrathstisch bis zu dem weitesten Rundbogen an der gegenüber liegenden Wand. Die Tribünen waren gefüllt und sehr militärisch, ähnlich wie der rechte Flügel des Bundesrathstisches, wo neben dem Reichskanzler der preußische und sächsische Kriegsminister saßen und Vizeadmiral Hollmann, im zweiten Treffen mehrere preußische und baierische militärische Bevollmächtigte vom Bundesrathe. Der Reichskanzler erhob sich; die Linke drängte sich an der Treppe zur Bundesraths-Estrade zusammen, am „Tisch des Hauses" zu Füßen des Redners schaarte sich ein dichter Zuhörerkreis. Die Rede war sorgsam abgewogen: von Zeit zu Zeit eingesehene Konzepte deuteten darauf hin, der gleichmäßige Tonfall, die leidenschaftslosen Bewegungen, die ersichtlich abgewogene Ausdrucksweise bewiesen es. Nur hin und wieder hallte Zustimmung aus dem Hause; es war ein Echo auf das Anschlagen patriotischer Töne. Das deplazirte „Bravo" der Rechten auf den Dank des Kanzlers für die freundliche Haltung wurde mit einem höhnischen Gelächter von den Sozialdemokraten auf der Estraden-Treppe beantwortet. Dann brachte der preußische Kriegsminister einige Zahlen vor. Eine lebhafte Unterhaltung begann sofort im Hause; in der Gegend des Herrn Hinze sah man eine Anzahl freisinniger Rücken dem Bundesrathstisch sich zukehren, Herr Rickert wurde lebendig und stand bald hier, bald dort in eifriger Unterhaltung. Als er mit dem Freiherrn von Huene an dem Tisch der Stenographen zusammen traf, schien Herr Richter mit einem Mal Herrn von Kaltenborn sehr interessant zu finden; langsam kam er von seinem Platz herunter, ging um Herrn Rickert herum und und hörte dem die Stimme um Gehör erzwingend steigernden Kriegsminister mit sichtlicher Erbauung zu. Im Zentrum wars still. Graf Ballestrem saß mit ernster Miene auf dem Sitz Windthorsts und wurde erst wieder heiterer, als ihm ein Gruß des Herrn Oechelhäuser Gelegenheit bot, freigebig wie stets von seiner Schnupftabaksdose Gebrauch zu machen. Herr von Huene stieg nun zur Tribüne hinan und die Bänke füllten sich wieder. Er sprach sehr lebhaft, mehr noch wie gewöhnlich, die Erregung des verflossenen Abends schien in seiner Stimme nachzutönen. Aus dem Zentrum antwortete vereinsamte Zustimmung; die anderen Fraktionsgenosse n hatten für seine eindringlichen Mahnungen dasselbe Schweigen, wie wenige Minuten zuvor für die bittere Aufforderung des Reichskanzlers an Dr. Lieber, aus seiner zitirten, irgendwo im Lande gehaltenen Rede den „patriotischen Kern" herauszuschälen. Markanter noch trat der Zwiespalt zu Tage, als Herr Gröber in einer persönlichen Bemerkung einen durch die Schärfe des Tons und die schier jählings aus dem Zentrum hervorhallenden Beifallsrufe gekennzeichneten Vorstoß gegen Herrn von Huene unternahm. — Freiherr von Manteuffel beantragte darauf die schon vor Beginn der Sitzung in Aussicht genommene Vertagung, Herr Richter bemängelte die Motivirung des Antrags, schloß sich im Uebrigen an und damit war die nur zweistündige Verhandlung zu Ende. Langsam leerte sich das Haus; die Stimmung war gedrückt. Die Aussichten der Vorlage wurden hier und dort offen als ungünstig bezeichnet und im Gedränge am Ausgang fiel das Wort: „Die Schlacht ist entschieden, die Elsässer sind gekommen, um ihre Stimmen gegen die Vorlage abzugeben."

— Wie die „Voss. Ztg." erfährt, hat sich die freisinnige Fraktion in der Sitzung, die sie gestern, Mittwoch, Abend abhielt, dahin geeinigt, geschlossen gegen den Antrag Huene zu stimmen. Nur der Abgeordnete Hinze hat sich noch einen Vorbehalt gemacht. Dieser Beschluß dürfte, wenn nicht neue unvorhergesehene Ereignisse eintreten, das Schicksal der Militärvorlage besiegeln. In parlamentarischen Kreisen wurde gestern Abend die Auflösung des Reichstags als ganz sicher betrachtet.

— Wie mehrere Zeitungen melden, ist der größte und werthvollste Theil der früheren Aufzeichnungen Emin Paschas beim Gouvernement in Dar-es-Salaam wohl aufbewahrt und wird nunmehr nach Neisse abgesandt werden, so daß man annehmen kann, daß die Beobachtungen Emins der Wissenschaft nicht verloren gehen. Ferida, die kleine Tochter Emin Paschas, soll von Bagamoyo, wo sie bisher in Pflege gegeben war, ebenfalls nach Deutschland übergeführt werden. Sie wird von Fräulein Melanie Schnitzler, der Schwester Emins, in Neisse aufgenommen und erzogen. Ein Zweifel an der im März vorigen Jahres erfolgten Ermordung Emin Paschas am Ituri ist kaum noch möglich.

— Die Bundesrathsausschüsse für Handel und Verkehr, für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Rechnungswesen haben bei dem Bundesrath die Zustimmung zu einem Nachtrage zu dem Vertrage mit dem Norddeutschen Lloyd in Bremen vom 3.—4. Juli 1885, betreffend die Unterhaltung deutscher Postdampfschiffsverbindungen mit Ostasien und Australien, beantragt. Danach hat an Stelle der daselbst aufgeführten Postdampferlinien der Norddeutsche Lloyd vom 10. April 1893 ab auf die Dauer des Hauptvertrages folgende Postdampferlinien zu unterhalten: für den Verkehr mit Ostasien eine Linie zwischen Bremerhafen und China, und zwar über einen niederländischen oder belgischen Hafen, dessen Wahl der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt, Genua, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Colombo, Singapore, Hongkong nach Shanghai und zurück; eine Anschlußlinie zwischen Hongkong und Japan, und zwar über Yokohama, Hiogo, Nagasaki zurück nach Hongkong; eine Anschlußlinie zwischen Singapore und dem deutschen Neu-Guinea-Schutzgebiet, und zwar über Batavia, sonstige Häfen des Sunda-Archipels, deren Wahl der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt, Friedrich-Wilhelmshafen, Stephansort, Finschhafen (beziehungsweise Langernak-Bucht), Herbertshöh, Stephansort, Friedrich-Wilhelmshafen, Hafen des Sunda-Archipels, deren Wahl der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt, zurück nach Singapore. Für den Verkehr mit Australien: eine Linie zwischen Bremerhafen und dem Festlande von Australien, und zwar über einen niederländischen oder belgischen Hafen, dessen Wahl der Genehmigung des Reichskanzlers unterliegt, Genua, Neapel, Port Said, Suez, Aden, Colombo, Adelaide, Melbourne nach Sidney und zurück. Die Fahrten im Verkehr mit Ostasien und mit Australien sollen in Zeitabständen von je vier Wochen in jeder Richtung, auf der Neu-Guinea-Linie von je acht Wochen in jeder Richtung ausgeführt werden. Die Dampfer haben die Post an den fahrplanmäßig hierzu zu bestimmenden Häfen aufzunehmen und abzuliefern. In Neapel müssen die Dampfer bei der Ausreise zu der fahrplanmäßig festgesetzten Stunde bereit liegen, um sogleich nach Empfang der Post die Fahrt antreten zu können. Die Abfahrt darf nicht früher erfolgen, als bis die Post an Bord ist. Ferner sind Festsetzungen über die Fahrtgeschwindigkeit und den Brutto-Raumgehalt der zur dauernden Verwendung auf den Linien bestimmten Dampfer getroffen.

— Der Gesetzentwurf betreffend Stadterweiterungen und Zonenenteignungen begegnet in der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses schweren Bedenken, er dürfte darum von ihr in der vom Herrenhause überkommenen Fassung keinesfalls acceptirt werden. Das erste Bedenken richtet sich gegen die in dem Entwurfe ausgesprochene Enteignißbefugniß schon für Städte mit über 10 000 Einwohnern; diese Grenze wird weit höher hinaufzurücken, die Befugniß wird nur den ganz großen Städten zu verleihen sein. Ferner erscheint es überaus bedenklich, daß die Vorlage die zu Expropriationen bisher nothwendige Allerhöchste Ermächtigung kurzer Hand in Wegfall bringt; die Beibehaltung des alten Kronrechtes wird als geboten erscheinen müssen. Ein letztes und sehr erhebliches Bedenken macht die konservative Abgeordnetenhaus-Fraktion gegen die Zonenenteignung geltend, die geeignet wäre, mannigfache Mißstände, wie Ringbildungen u. a. m. herbeizuführen. Der Gesetzentwurf wird zur weiteren Berathung einer besonderen Kommission überaeben werden; es wird abzuwarten sein, welche Gestaltung die „lex Adickes" dadurch gewinnt.

— Das Aprilheft des „Deutschen Handels-Archivs" macht darauf aufmerksam, daß aus Anlaß des Zollkrieges zwischen der Schweiz und Frankreich das erstere Land dauernd zu einem lohnenden Absatzgebiete für Waaren der deutschen Industrie werden könnte, wenn diese sich möglichst schnell bestrebte, Frankreichs Export nach der Schweiz an sich zu reißen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß Textilwaaren, Porzellan, Fayencewaaren, Galanteriewaaren, Filzhüte, Parfümerien, Seifen, Wildpret jetzt begehrte Artikel in der Südschweiz seien; daß aber auch ein kräftiger Versuch gemacht werden müsse, um die Absatzfelder für deutschen Zucker, Cognac, Schaumwein und Rothwein aufzusuchen. Mit Bezug auf letzteres sind die Schweizer Handelszahlen für die Kalenderjahre 1891 und 1892 Interesse erregend. Die Schweiz importirte:

	1891	1892
Raffinirten Zucker		
aus Deutschland	20,846 (100 kg)	24,994 (100 kg)
aus Frankreich	54,361 (100 kg)	87,451 (100 kg)
Wein in Fässern	1891	1892
aus Deutschland	19,256 hl	28,152 hl
und Flaschen	757 (100 kg)	497 (100 kg)
Wein in Fässern	1891	1892
aus Frankreich	302,121 hl	245,228 hl
und Flaschen	3,067 (100 kg)	1,219 (100 kg)

Der Werth der Zuckereinfuhr aus Frankreich nach der Schweiz ist nach der Schweizer Statistik über doppelt so groß, als der Werth des Imports aus Deutschland; die Weinausfuhr aus Frankreich repräsentirt sogar den 7- bis 8fachen Werth des Imports aus Deutschland. Bei diesen beiden Artikeln wäre eine bedeutende Steigerung der Ausfuhr Deutschlands nach der Schweiz zu erwarten; seitens unserer Industrie mußten daher alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um sich das große Absatzfeld nach der Schweiz zu sichern.

Posen, 3. Mai. Als Verfasser und Absender der vor kurzem an den Domherrn Echaust in Ostrowo gerichteten Drohbriefes ist Drechsler Zuromski in Ostrowo ermittelt worden. Derselbe gab bei seiner Vernehmung an, Führer der Ostrower polnischen Sozialisten zu sein. Eine große Menge sozialistischer Flugblätter wurden bei ihm vorgefunden.

Kiel, 3. Mai. Eine Hauptaufgabe der am 1. Mai hier zusammengezogenen Torpedobootsflotille wird es sein, neben der Ausbildung der auf ihr eingeschifften Mannschaften vor allen Dingen die Erfahrungen über die Angriffstaktik der Torpedoboote im Gefecht bei den Manövern zu erweitern. Schon der vorige Sommer hat auf diesem Gebiet manche interessante Neuerung gebracht und manche bis dahin feststehende Norm über den Haufen geworfen. Von einer Schule, wie sie auf allen sonstigen Gebieten, in militärischer oder maritimer Beziehung besteht, kann bis jetzt nur wenig die Rede sein, da diese Waffe in ihrer jetzigen Vollkommenheit noch allerneuesten Datums ist und es ihr noch an Gelegenheit gefehlt hat, im Ernstfalle eingreifen zu können, um die zu Friedenszeiten erprobten Versuche und gesammelten Erfahrungen zu verwerthen. Aus diesem Grunde hat wohl auch ein Wechsel in der Besetzung des Flottillenchefs nichts stattgefunden, um die im Vorjahre begonnenen Versuche in der bevorstehenden Uebungsperiode möglichst erweitern zu können. Das zweckmäßigste Auftreten und Eingreifen der Boote gegen einen Feind, der während der Uebungen durch das Flottillenfahrzeug, den Aviso „Wacht", dargestellt wird, wird sich in diesem Sommer noch augenscheinlicher beurtheilen lassen, da der Aviso „Wacht" gegen den Aviso „Blitz", der im vorigen Sommer als Flottillenfahrzeug diente, in seinen Bewegungen leistungsfähiger ist und eine größere Fahrgeschwindigkeit hat.

Dortmund, 3. Mai, Abends 9 Uhr 20 Minuten. Bei der heutigen Reichstagsersatzwahl an Stelle Moellers (nationalliberal) erhielten, wie die „Dortmunder Zeitung" meldet, Moeller 12 561 Stimmen, Eickhoff (deutschfreisinnig) 1546 Stimmen, Lensing (Zentrum) 10 486 Stimmen, Toelcke (Sozialdemokrat) 12 684 Stimmen, Kohn (Demokrat) 245 Stimmen, König (Antisemit) 525 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Moeller und Toelcke gilt als gewiß.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Mai. Nach einer Meldung der „Pol. Korr." aus Belgrad gilt der Rücktritt Paschics von der Leitung der radikalen Partei als unmittelbar bevorstehend.

Aus Tirol, 1. Mai. Wie im vorigen Jahre, so sind auch dem vor Kurzem wieder zusammengetretenen Landtage in Innsbruck die wälschtirolischen Abgeordneten mit Ausnahme zweier geistlichen Herren ferngeblieben. Das läßt deutlich erkennen, mit welcher Beharrlichkeit die Bewohner jenes Landestheiles und ihre Vertreter im Landtage an der Forderung der Autonomie festhalten, für die am lautesten die klerikalen Blätter in Wälschtirol eintreten. In dem mit jedem Tage heftiger entbrennenden Kampfe, in den das neugegründete Organ „La Patria" für Oesterreich und sein wohlbegründetes Recht eintritt, sind jetzt schon die Worte „Lösbarkeit" oder „Unlösbarkeit" vom Kaiserstaat gefallen, und man geht wohl nicht zu weit, wenn man behauptet, daß die Sympathie der Italianissimi in Wälschtirol zu dem durch Sprache und Nationalität ihnen verwandten Nachbarstaate und Volke hinneigt. Daraus erklärt es sich auch, daß die vor einigen Jahren zwischen den liberalen deutschtirolerischen und den gleichgesinnten wälschen Landtagsabgeordneten gegen die klerikale Mehrheit geschlossene Verbindung zerfallen mußte, seitdem die letzten Ziele der Bewegung im Trentino immer deutlicher hervorgetreten sind. Nun brauchen aber die Wälschen und ihre für die „Selbstständigkeit" ihres Landestheiles, wie sie es nennen, leidenschaftlich eintretenden Blätter keine Rücksicht mehr auf die früher ihnen verbündeten Deutschen zu nehmen, und die „Patria" hat in der That einen schweren Stand. Je heftiger der Angriff und die Abwehr wird, desto begreiflicher ist es, daß hier und da von beiden Seiten das Maß überschritten wird. So wenn dem österreichischem Blatte von den Gegnern der Vorwurf gemacht wird, als schürte es das Feuer der Leidenschaft dadurch, daß es für das Recht des Kaiserstaates auf Wälschtirol und gegen dessen Lostrennung von Oesterreich eintritt, wie auf der anderen Seite gefehlt wird, wenn die „Patria" die in Wälschtirol herrschende Armuth und Noth in erster Linie aus der lebhaften Betheiligung des Volkes an der Politik ableitet, während doch der Niedergang der Seidenzucht und die Rebenkrankheit, sowie die schweren Elementarschäden des letzten Jahrzehnts als die Hauptursachen jenes bedauernswerthen Zustandes bezeichnet werden müssen. Auch darf man den Intalienern nicht Mangel an Energie, Unternehmungsgeist und Thätigkeit vorwerfen. Trient ist in ganz Tirol die erste und bisher einzige Stadt, die schon vor einem Jahre sich eine elektrische Beleuchtung geschaffen hat. Die Vertreter der Stadt und andere hervorragende Persönlichkeiten des Landes sind auch unlängst mit großer Entschiedenheit für den Bau der Valsuganabahn zwischen Trient und Venedig eingetreten, was man den Deutschtirolern in Bezug auf die nun schon so lange ersehnte und erhoffte Bahn durch das Vintschgau nicht nachrühmen kann. Daß im Uebrigen die Wälschen in ihrer Lebensführung sehr mäßig und anspruchslos, so wie sehr arbeitsam und anstellig sind, wird auch von ihren Gegnern anerkannt und davon geben auch die Tausende von Maurern und Straßenarbeitern Zeugniß, die alljährlich im Frühling aus dem armen Lande hinausziehen, um in der Fremde für sich und ihre Familie das Brod zu verdienen.

Schweiz.

Bern, 3. Mai. Eines freundlichen Empfanges durch die Schweizer Behörden sicher, hatte Kaiser Wilhelm eine so warme Aufnahme seitens der Schweizer Bevölkerung nicht vorausgesetzt. Wie der Bundespräsident Schenk sich ausgesprochen hat, war der Kaiser die Liebenswürdigkeit selber. Beim Empfang wich das Kaiserpaar absichtlich von mehreren Etiquetteformen ab, um dem Akt alle Steifheit zu nehmen. Beim Frühstück erzählte der Kaiser dem Bundespräsidenten von seiner Reise nach Skandinavien. Die Bewohnerschaft sei dort arm; einmal sei ihm fast alles Fleisch ausgegangen, weit und breit habe er keines auftreiben können. Dann stellte der Kaiser Vergleiche zwischen Italien und der Schweiz an. Er erzählte, der Papst gehe recht gebückt. Lebhaft erkundigte sich der Kaiser nach dem Schweizer Alkohol-Monopol, dessen Einführung das Werk des jetzigen Bundespräsidenten ist.

Belgien.

Brüssel, 3. Mai. Der Senat beschloß, den Antrag Deconinck, welcher bezweckt, die Strafen gegen das Duell zu verschärfen, in Erwägung zu ziehen.

○ **Antwerpen**, 3. Mai. Gestern hat vor dem Kriegsrath von Antwerpen die Verhandlung über den Skandalprozeß aus dem Militärhospital von Antwerpen begonnen. Den Vorsitz des Kriegsraths führt der Major Henkin. Die Anklage wird durch den Militärauditor de Gottal vertreten, welcher bei Beginn der Sitzung die den 10 Angeklagten zur Last gelegten Verbrechen resümirt. Der Hauptangeklagte ist der im Spital als Schreiber verwandte Adjutant (entspricht dem deutschen Vizefeldwebel) Draily. Gegen Ende des Jahres 1892 erlangte man die Gewißheit, daß Draily zahlreichen Kranken Urlaubsscheine verschaffte, welche er mit dem Namen des ersten Arztes unterzeichnete. Die Soldaten bezahlten ihm diese Urlaubsscheine mit 10—20 Franks. Draily hat sich außerdem, ebenso wie der zweite Angeklagte, der Unteroffizier Mulckens, der Unterschlagung schuldig gemacht. Die übrigen Angeklagten, welche die Vermittler zwischen Draily und den Soldaten spielten, sind als Miturheber angeklagt.

Zuerst verhört der Präsident den Hauptangeklagten, der sich energisch vertheidigt und kein Wort der Anklage unbeantwortet läßt. Alle übrigen Angeklagten hatten keine besonderen Geständnisse zu machen. Der erste Zeuge, der erste Arzt Spruyt, giebt gleich zu Anfang des Verhörs Anlaß zu einer Aufsehen erregenden Scene. Als Draily ihm widersprach, drehte sich der Zeuge gegen den Angeklagten, indem er ihm wüthend zurief: „Sie lügen; Sie sind ein elender Lump!" Natürlich protestirte der Vertheidiger Draily's lebhaft gegen diesen Angriff, was eine sehr erregte Debatte zwischen dem Vertheidiger, dem Zeugen und dem Präsidenten zur Folge hatte.

Eine sehr klare und für die Beurtheilung des Falles wichtige Aussage machte der Intendant des Hospitals: „Im Oktober 1892, so erklärte der Zeuge, prüfte ich die Buchführung des Spitals; im Laufe dieser Kontrolle entdeckte ich in einem Buche eine Radirung, welche so stark war, daß das Papier zerrissen war; andere Fälschungen wurden sofort nachher entdeckt und die Untersuchung eingeleitet. Der Betrug bestand in der Hauptsache gewöhnlich darin, daß Draily anstatt der 5 Centimes, welche ein im Hospital verpflegter Soldat zu erhalten hat, 30 Centimes einschrieb, worauf ein Unteroffizier Anspruch hat. Es wurden also eine große Anzahl kranke Soldaten als Unteroffiziere bezeichnet, für welche Draily anstatt 5 Centimes 30 Centimes erhielt. Es ist wohl überflüssig zu betonen, daß Draily die Differenz in seine Tasche steckte.

Auf die Frage des Präsidenten, wie eine solche fortwährende Betrügerei so lange unentdeckt bleiben konnte, antwortete der Intendant, daß die auf ihm lastende Arbeit so groß sei, daß er eine eingehende Kontrolle unmöglich ausüben könne. Der Zeuge unterstützte seine Aussage mit eingehenden Beweisen, was unter den Anwesenden große Sensation hervorrief. Etwa 20 Soldaten erklärten, daß sie von Draily 1—3 Monate Urlaub gegen 10—20 Franks erhielten. Noch über 90 ähnlicher Zeugen sind noch zu verhören. Die Angeklagten haben interessanter Weise fast ausnahmslos Auszeichnungen; sie machen alle einen günstigen Eindruck, und antworten auf die gestellten Fragen sehr präzis. Geradezu Aufsehen erregt Draily mit seiner Haltung; er ist dermaßen Herr seiner selbst, daß man meinen könnte, er vertheidige die Sache eines Anderen. Er vertheidigt sich mit viel Scharfsinn und hat andererseits von Beginn der Verhandlung an jede Gelegenheit benutzt, um seine Vorgesetzten in der schwersten Weise zu kompromittiren. Die Verhandlungen werden jedenfalls drei bis vier Tage beanspruchen.

Frankreich.

Die französische Presse hatte unlängst einen lebhaften Feldzug gegen Spanien eröffnet, weil ein Schmuggler auf französischem Gebiete von spanischen Zollbeamten getödtet worden sein sollte. Die Heftigkeit der bei diesem Anlasse von den französischen Blättern geführten Sprache ließ zugleich auf den tiefen Groll schließen, der wegen der schlechten handelspolitischen Beziehungen zwischen den Nachbarländern herrscht. Obgleich es lediglich Frankreich ist, das durch seine extrem schutzzöllnerische Politik diesen Zustand der Dinge verschuldet hat, wird doch den Spaniern zum Vorwurfe gemacht, daß sie die Konsequenzen aus dem wenig freundnachbarlichen Verhalten der Franzosen ziehen. So sind die Spanier denn auch jetzt nicht bereit, den französischen Standpunkt aus Anlaß des jüngsten Zwischenfalles an der Grenze gelten zu lassen, vielmehr ist die Auffassung, welche in die nach Madrid gesandte Beschwerde zum Ausdruck gelangt ist, mit Entschiedenheit zurückgewiesen worden. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der spanische Minister des Aeußern, Moret, die Beschwerde der französischen Regierung wegen einer angeblich auf französischem Territorium erfolgten Tödtung eines französischen Unterthanen durch einen spanischen Zollbeamten bereits beantwortet. In der Antwort wird ausgeführt, es habe sich aus den dem Kriegsminister und dem Finanzminister über den Zwischenfall erstatteten Berichten ergeben, daß der Zusammenstoß der spanischen Grenzsoldaten mit den Schmugglern auf spanischem Boden erfolgt und daß die Behauptung, welcher zufolge auf französischem Boden Uniformstücke der französischen Karabineros gefunden worden seien, eine irrige sei, da den Zollbeamten keines ihrer Uniformstücke nach dem Zusammenstoße gefehlt habe. Der Umstand, daß die Leiche des erschossenen Schmugglers auf französischem Territorium aufgefunden worden sei, mag sich, wie die Antwort des spanischen Ministers bemerkt, daraus erklären, daß der Schmuggler, nachdem er von der tödtlichen Kugel getroffen worden war, von seinen Genossen weiter geschleppt worden ist.

Paris, 1. Mai. Schon vor zwei Wochen schrieb ich, daß der 1. Mai in Frankreich voraussichtlich ruhig verlaufen werde. Das ist (wie telegraphisch schon gemeldet) in der That auch der Fall gewesen, sowohl in der Provinz, wie auch in Paris, wo es nur vor der Arbeiterbörse zwischen Allemanisten und Polizisten zu einem kleinen Handgemenge gekommen ist. Man sieht, es ging auch ohne Constans. Der 1. Mai bürgert sich wie der 14. Juli ein; wie man hier nur noch wenig an die Bastille denkt, so auch dort nicht viel an den achtstündigen Arbeitstag. Man mißverstehe mich nicht. Die Arbeiterpartei, die sich durchaus nicht nur aus Arbeitern zusammensetzt und reich an Leuten ist, die im Trüben fischen und von der Arbeit derer leben, die sie zu vertreten vorgeben, hat die Erreichung ihrer sozialpolitischen Ziele durchaus nicht aufgegeben, aber sie hat eingesehen, daß lärmende Kundgebungen ihrer Sache nur schaden können, daß Gewaltthätigkeiten gegenüber einer gut vorbereiteten Polizei- und Militärmacht völlig aussichtslos sind. Und wozu diese Kraftvergeudung, da man auf legalem Wege mit Hülfe des allgemeinen Stimmrechts zum Ziele zu gelangen hofft. Es ist mithin charakteristisch für die sozialistische Entwickelung in Frankreich, daß sie sich, wenigstens einstweilen, durchaus friedlich vollzieht.

Gewisse Zeitungen, an ihrer Spitze der „Matin", fahren fort, den Großfürsten Wladimir ob seines mehrerwähnten Toastes zu feiern. Er soll dann ferner in der Villa Medici ausgerufen haben: „Hier fühlt man sich leben; hier athmet man frei. Man ist in Frankreich." Die „Cocarde" weiß sogar von einer „grandiosen" Kundgebung in Subiaco zu Ehren des großfürstlichen Paares zu berichten. Die „Estafette" bemerkt zu dem „Toast": „Einige Blätter erzählen, daß der Großfürst Wladimir beim Bankett im Quirinal nach den wechselseitigen Beglückwünschungen Wilhelms II. und des Königs Umberto sich zur Frau Billot, der Gemahlin des französischen Botschafters, geneigt, und, um verstanden zu werden, laut gesagt hätte: „Ich trinke auf das Wohl Ihres Vaterlandes, ohne Phrasen und von ganzem Herzen." Wir bedauern es derentwegen, welche diese Geschichte erzählen, sagen zu müssen, daß dieselbe dreimal bestätigt werden müßte, bevor wir sie glauben würden. Der Großfürst hat nicht die Gewohnheit, gegen die Kourtoisie oder gegen die Hofetiquette zu verstoßen; auch sehen wir den Gewinn nicht, den Frankreich von einer Kundgebung dieser Art hätte."

Paris, 2. Mai. Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Präfekt der Rhone-Mündungen vier Adjunkten des sozialistischen Maire der Stadt, Cadenat, Levy, Poulain und Vaulbert, wegen schwerer Pflichtvergessenheit ihrer Aemter entsetzt. Die vier sozialistischen Gemeinderäthe hatten nicht nur Zusammenrottungen auf der Straße begünstigt, sondern sich an den Kundgebungen vom 1. Mai, mit ihren Insignien angethan, betheiligt. Sie sollen, wie hinzugefügt wird, vor das Zuchtpolizeigericht gestellt werden. Ein fünfter Adjunkt, Milan, scheint ihr Schicksal theilen zu sollen.

Der goldenen Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin von Joinville wohnten gestern in Chantilly der Herzog von Nemours und die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg-Gotha, Bruder und Schwester des Jubilars, die Kinder und Enkel des Paares, Neffen und Nichten, im Ganzen neunzehn direkte Nachkommen Ludwig Philipp's bei. Der Herzog von Aumale weilt seit vierzehn Tagen auf seinen sizilianischen Besitzungen und konnte nicht rechtzeitig zurückkommen. Der einzige nicht zur Familie gehörende Gast war der alte Senator Edouard Bocher, der treue Verwalter des königlichen Hauses seit 1848. Nicht in der Schloßkapelle von Chantilly, sondern in der Pfarrkirche, die noch mit Lilien geschmückt ist und eine roth ausgeschlagene Tribüne für die „Prinzen" bewahrt hat, wurde der Gottesdienst gefeiert, und dann begaben sich die Gäste nach dem Jagdhause Les Aigles, welches Herzog von Aumale seinem Bruder als Sommerwohnung überläßt, zu einem intimen Frühstück. Schon um 3 Uhr Nachmittags kehrten alle Theilnehmer mit Ausnahme der Jubilare und der Prinzessin Clementine nach Paris zurück, wo des Vormittags einige Getreuen des Grafen von Paris und seines Sohnes das Namensfest der beiden Prätendenten durch eine Messe gefeiert hatten.

Italien.

Rom, 3. Mai. Der Kardinal-Staatssekretär Rampolla ist von seinem Unwohlsein vollständig wiederhergestellt und machte heute den ersten Ausgang, um dem Gesandten v. Bülow für die ihm von dem Kaiser Wilhelm während dessen Aufenthalt in Rom zu Theil gewordene hohe Auszeichnung seinen Dank abzustatten.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 1. Mai. Heute Vormittag starb, wie bereits kurz gemeldet, in Christianssand Ludwig Daae, der einst im politischen Leben Norwegens eine bemerkenswerthe Rolle gespielt, auch kurze Zeit im Swerdrup'schen Ministerium Staatsrath gewesen ist. Er war am 24. April 1829 in Söndmöre geboren, studirte von 1846 ab und wurde 1850 Kandidat der Rechte. Schon als Student begann er eingehende Studien in vaterländischer Geschichte und Altnordisch zu treiben, die er dann in den nächsten Jahren mit Eifer fortsetzte. 1852 sowie 1855 gewann er die goldene Medaille der Universität, zuerst mit einer historischen, dann mit einer rechtshistorischen Abhandlung. Er widmete sich jedoch nicht den Wissenschaften als Hauptbeschäftigung, sondern bewarb sich 1856 um die Ausübung der Anwaltschaft in seiner Heimath. 1859, als er das zur Wahlberechtigung nöthige Alter erreicht hatte, wurde er von seinem Amte, Romsdal, ins Storthing geschickt, dem er dann zwanzig Jahre hindurch angehörte. Von 1871 ab war er Präsident des Lagthings. In seiner parlamentarischen Laufbahn gehörte er jenem Kreise an, der damals das junge Norwegen bildete und zu welchem u. A. der vor einigen Jahren gestorbene einstige Minister Johann Swerdrup, Steen, der verstorbene Staatsrath Richter und Ueland gehörten. Er gehörte zu den entschiedenen Gegnern jeder Ausdehnung der Gemeinsamkeit mit Schweden und bekämpfte daher auch einen 1871 hervorgetretenen Unionsvorschlag. 1879 lehnte er eine Wiederwahl zum Storthing ab. Als 1884 Swerdrup Staatsminister wurde, trat er in dessen Ministerium als Chef des Armeedepartements ein, verließ jedoch schon nach 10 Monaten seinen Platz wegen Differenzen mit seinen Kollegen und der Storthingsmehrheit in Betreff des Wehrpflichtgesetzes.

Christiania, 3. Mai. In der heutigen Storthingsitzung verlas der neuernannte Ministerpräsident Stang eine Erklärung, welche im Wesentlichen Folgendes besagt: Der König habe nach der Demission des Ministeriums Steen vergeblich versucht, ein neues Kabinet zu konstituiren, welches in Bezug auf die allgemeinen politischen Fragen mit der Storthingsmehrheit übereinstimmte. Stang und seine Kollegen hätten es für eine patriotische Pflicht gehalten, der Aufforderung des Königs Folge zu leisten. Es sei dies geschehen, einerseits um die Gefahren zu vermeiden, welche daraus hätten entspringen können, wenn der König längere Zeit ohne Rathgeber und ohne verantwortliche Regierung hätte bleiben müssen, andererseits aber um dem Volke Gelegenheit zu geben, seinen Willen bei den Wahlen auszusprechen, bevor das Vaterland in Verhältnisse geführt werde, welche für seine Zukunft von so hoher Bedeutung seien. Das neue Ministerium habe als einziges Ziel das Wohl Norwegens im Auge. Es strebe im Innern die Entwickelung der verschiedenen Gewerbezweige an, in Bezug auf die auswärtige Politik werde es die Gleichberechtigung Norwegens innerhalb der Union behaupten.

Großbritannien und Irland.

London, 3. Mai. Heute Nachmittag veranstalteten die unionistischen Bürger Londons in Guildhall eine großartige Kundgebung gegen die Homerule-Vorlage. Etwa 1500 Mitglieder der Fondsbörse zogen, alle geschmückt mit unionistischen Abzeichen, unter Absingung patriotischer Lieder von Capel Court nach Guildhall. Dem Zuge voran wurden zwei riesige Union-Jacks, sowie auf hohen Stangen brennende Exemplare der Homerulevorlage getragen. Unter den Börsianern herrschte eine ungeheure Begeisterung. Guildhall war vollgepfropft mit Unionisten, die vor Beginn der Verhandlungen sich die Zeit mit begeistertem Absingen des Rule Britannia und anderer patriotischer Gesänge unter Schwenkung unionistischer Fahnen vertrieben. Der Lordmayor führte den Vorsitz, zahlreiche Citymagnaten, sowie Abgeordnete, darunter Chamberlain und Lobbock, wohnten der Kundgebung bei. Sämmtliche Redner richteten ihre Spitze gegen die Homerulevorlage; je gröber die Ausfälle gegen die Vorlage und gegen Gladstone waren, desto größer der Jubel. Nachdem Chamberlain eine einstündige Rede gehalten, die er mit

einer Mahnung an die Versammlug schloß, die Interessen des vereinigten Königreichs, die Ehre Großbritanniens und die Unverletzbarkeit des Reiches aufrechtzuhalten, wurde folgende Resolution angenommen: „Diese die kommerziellen und städtischen Interessen der Reichshauptstadt vertretende Versammlung ist fest überzeugt, daß die jetzt dem Hause der Gemeinen vorliegende irische Homerulevorlage, wenn sie Gesetz werden sollte, nachtheilig für die kommerziellen und sozialen Interessen des vereinigten Königreiches, ein unwürdiges Imstichlassen der loyalen Minderheit in Irland und eine Gefahr für die Stabilität und Integrität des Reiches sein würde." Die Theilnehmer an der Kundgebung zerstreuten sich alsdann unter Absingung der Volkshymne.

London, 3. Mai. Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Bill, betreffend die Beschränkung des Arbeitstages in den Bergwerken auf acht Stunden, mit 279 gegen 201 Stimmen angenommen.

London, 2. Mai. Das Komitee der Inhaber argentinischer Werthe hielt heute wiederum unter dem Vorsitz Lord Rothschilds eine Sitzung ab zur Berathung der Vorschläge der argentinischen Regierung behufs Regelung der Schuld. Wie verlautet, nehmen die Verhandlungen einen regen Fortgang. Das endgültige Ergebniß der Unterhandlungen dürfte aber erst nach einiger Zeit festgestellt werden.

Rußland.

Petersburg, 1. Mai. Minister Giers bleibt vorläufig, wahrscheinlich aber den ganzen Sommer, in Zarskoje Selo bei seinem verheiratheten Sohne. Geistig fühlt sich der Minister ungemein frisch, sein körperlicher Zustand läßt aber noch viel zu wünschen übrig, es versagen ihm die Beine noch immer den Dienst. Man glaubt, daß der Kaiser sein Gesuch um die Genehmigung zur vollen Uebernahme der ministeriellen Geschäfte bewilligen, zugleich aber dem Minister noch möglichste Schonung den Sommer über anrathen wird.

Riga, 1. Mai. Im Laufe des vorigen Jahres wurden mit einem Verweise bestraft die livländischen Pastoren Treu-Dickeln und Moltrecht-Matthiae; mit einer Geldstrafe Neuland-Wolmar. Zur Amtsentsetzung wurden verurtheilt Stoll-Linden, Schwartz-Pölwe, Bohrt-Tirsen, Treu-Oppekaln, Berg-Palzmar, Bremer-Marienburg, Croon-Lennewarden, Laudesen-Torma, Lezius-St Michaelis, Schröder-Sissegal, Behse-Helmet, Hesse-Theal, Großberg-Rujen, Hirschheydt-Ubbenorm, Hansen-Ringen, Kügler-Salisburg und Meyer-Allendorf. Pastor Sperrling-Odenpäh wurde zur Entziehung der geistlichen Würde verurtheilt. Auf Verbannung aus den Ostseeprovinzen wurde erkannt gegen die Pastoren: Christiani-Harjel, Hilde-Aahof, Carlblom-Gudmannsbach, Wegener-Eecks, Grimm-Uexküll. Zum Verlust des Amtes wurden die Pastoren Paslack-Karolen und Schwartz-Pölwe, zum Verlust der geistlichen Würde und Gefängnißstrafe die Pastoren Friedrich Lezius-Walk, Meyer-Allendorf, Nolken-Peude, Sunte-Erlaa und Kallas-Nauge verurtheilt. Aus Esthland wurden verurtheilt: Pastor Hoerschelmann-Haggers zur Verbannung aus den Ostseeprovinzen; Probst Malm-Rappel zu zeitweiliger Amtsentsetzung.

Bulgarien.

Sofia, 1. Mai. Bulgarien weist in diesen Tagen ein staatsrechtliches Kuriosum auf. Der Ministerpräsident Stambulow führt die Regierungsgeschäfte, Regent ist aber der Unterrichtsminister Ziwkow. Als Stambulow mit dem Fürsten abreiste, mußte ein Regent bestellt werden, und nun, da Stambulow vor dem Fürsten zurückgekehrt ist, kann der bestellte Regent nicht freiwillig die ihm ertheilte Vollmacht auf einen anderen übertragen. Dabei bleibt er aber Unterrichtsminister und ist als solcher Untergebener Stambulows, als Regent aber dessen Vorgesetzter. Daraus könnten sich in einem anderen Lande allerlei artige Verwicklungen ergeben. Hier indessen, wo alle Minister von einem Geiste, dem Geiste Stambulows, beseelt sind, ist es ganz gleichgültig, wer vorübergehend einen Titel mehr tragen darf. Die bulgarische Regierungsmaschine, dies kann man ohne Schönfärberei sagen, ist so gut montirt, daß sie lange Zeit sich selbst überlassen, funktioniren würde. Sie arbeitet still und geräuschlos, von jenen Reibungen und Schwierigkeiten, die in großen wie kleinen Staaten das Regierungsgeschäft so sehr erschweren, ist absolut nichts zu merken. Dazu trägt freilich der stille Volkscharakter viel bei. Das war gestern ein Wahltag! Wie brave, gesittete Kinder zu einer Schulfeier, so gingen die Sofiater Wähler zur Wahlurne, und doch handelte es sich um eine Verfassungsänderung; um eine Frage, die, wenn die Gegner Bulgariens, mit dem russischen „Regierungsb." an der Spitze, Recht haben sollten, ganz Bulgarien in Aufregung und Bewegung erhielt. Es ist wirklich fatal für die russische Politik, daß überall dort, wo sie Vertragsverletzungen, Ungesetzlichkeit, Bedrohung des Friedens zu sehen vorgiebt, sich die Dinge in der wunderbarsten Weise entwickeln und alle Besorgnisse Lügen strafen; unter der Voraussetzung allerdings, daß die russische Hand aus dem Spiele bleibe. Bulgarien kann übrigens nur wünschen, daß Rußland bei seinen Uebertreibungen und bei seiner Trutzpolitik beharre. In kurzer Zeit wird es dann in Bulgarien auch dem Namen nach keine Opposition mehr geben, denn Rußlands Haltung in der bulgarischen Frage scheint unter andern auch die Wirkung zu haben, daß immer mehr Oppositionelle dadurch bekehrt und dem Regierungslager zugeführt werden. Es kann auch gar nicht anders sein, denn jeder Bulgare ist vor allem Patriot und dann Parteimann. So hat in der letzten Zeit der bulgarische Exarch die russische Vormundschaft abgeschüttelt, so haben bei den gestrigen Wahlen mehrere angesehene Mitglieder der Partei Zankow als Regierungskandidaten gesiegt. So ändern sich die Zeiten! Vielleicht erlebt man es noch, Zankow mit Stambulow Hand in Hand schreiten zu sehen. Doch ist die Personenfrage Nebensache und wichtig nur, daß die innere Lage des Fürstenthumes immer mehr an Einheitlichkeit und Festigkeit gewinnt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 4. Mai. Das Schwurgericht verhandelte in der heutigen Sitzung gegen den Hauptzollamts-Assistenten August Louis Max Birr aus Swinemünde. Derselbe war beschuldigt, amtlich anvertraute Gelder unterschlagen und, um dies Delikt zu verdecken, Bücher falsch geführt zu haben. Der Angeklagte wurde am 1. Oktober 1888, nachdem er in Wolgast und Stolp als Supernumerar gearbeitet, in Swinemünde als Assistent des Hauptzollamts angestellt, in welcher Eigenschaft er auch den Verkauf von Stempelbogen zu besorgen hatte. Sein Gehalt betrug anfänglich 1500, zuletzt 1700 Mark, und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß. Im April 1892 hat nun der Angeklagte einen Stempelbogen für 700 Mark und im Juli einen solchen für 600 Mark verkauft, das Geld aber im eigenen Nutzen verbraucht. Die vorgeschriebenen Eintragungen in das Stempelmaterialien-Manual und Stempeleinnahmebuch unterließ B. und versuchte er bei der nachher erfolgten Revision das Fehlen des Bogens zu 700 Mark noch dadurch zu verdecken, daß er einen solchen zu 50 Pf. mit in die betreffende Umhüllung legte. Der Angeklagte räumte die Unterschlagungen im vollen Umfange ein und gab als Motiv an, daß er durch bedeutende Ausgaben, die er nicht zu umgehen vermochte, zu diesem Schritt gedrängt worden sei. Ein Schaden hat der Fiskus nicht erlitten, da B. eine Kaution von 1500 Mark gestellt hatte. Nach dem Spruch der Geschworenen wurden die beiden zur Anklage stehenden Fälle nur als eine strafbare Handlung angesehen und demnach das Schuldig ausgesprochen, auch die Frage nach mildernden Umständen bejaht. Das Urtheil lautete dem entsprechend auf 1 Jahr Gefängniß und wurde zugleich dem Angeklagten die Fähigkeit der Bekleidung öffentlicher Aemter für die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

* Vom hiesigen Schöffengericht wurde gestern der frühere Gasthofsbesitzer, jetzige Rentier Stolle aus Löcknitz wegen unbefugter Ausübung der Jagd auf der Plöwener Feldmark am 24. November 1892 zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. Außerdem erkannte das Gericht auf Einziehung des Gewehres und des Jagdscheins.

* Während des Monats April cr. gingen bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeits-Nachweis des Zentralverbandes der Stettiner Vereins-Armenpflege — Klosterhof 12 — 317 Meldungen bezw. Gesuche ein. Im Vormonat März 389. Es wurden 200 Hülfesuchende mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod, 85 mit Mittagessen, und 1 mit Brod unterstützt, 1 wurde seinem Spezialvereine und 9 den Innungen überwiesen, dagegen 8 Gesuche als unbegründet abgelehnt. Arbeitergesuche gingen 2, Arbeitsgesuche 11 ein, in 4 Fällen konnte Arbeit nachgewiesen werden.

— Die Handelskammern in Bromberg, Thorn, Posen, Berlin und Stettin werden gemeinsame Vorstellungen im Abgeordnetenhause erheben gegen die den Wasserverkehr des Ostens schädigende Erhebung der Sanitätsgebühr an der russischen Grenze.

— Der Landrath des Kreises Randow macht noch besonders darauf aufmerksam, daß nach dem § 2 der Polizei-Verordnung über die Vertilgung der Wucherblume senecio vernalis (Frühlings-Kreuzkraut) mit der Absuchung der Grundstücke nach der Pflanze in der ersten Woche des Monats Mai zu beginnen ist und daß bis Mitte des Monats Juni die vollständige Vertilgung der Pflanze durchgeführt sein muß.

— Der Beigeordnete Dr. jur. Finck in Stolp ist zum Bürgermeister in Schwelm gewählt worden.

— In Folge einer höheren Ortes an die Landrathsämter erlassenen Anregung schweben zur Zeit mit den betreffenden Besitzern darüber Verhandlungen, den Anfangsbuchstaben aller derjenigen Ortschaften, welche mit einem „C" geschrieben werden, oder aber bei denen die Schreibweise zwischen „C" und „K" schwankt, sammt und sonders in ein „K" umzuändern.

— Von der Jury der Mastvieh-Ausstellung in Berlin wurde Herrn Hecke-Kolberg ein erster Preis für Kälber zuerkannt.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns August Lutz zu Altdamm ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Müller daselbst ist zum Verwalter der Masse ernannt. Anmeldefrist: 17. Juni.

— Aus der Provinz werden in den letzten Tagen wieder eine Anzahl Feuersbrünste gemeldet. In Röhrchen brannten in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag die Gebäude und Ställe der Lehrerwittwe Maaß und des Schmiedemeisters Schacke vollständig nieder. In Werbelow bei Pasewalk brannte am Sonntag eine Miete nieder. Ein Blitzstrahl hatte dieselbe in Brand gesetzt. Montag früh ist Neuwarp von einer Feuersbrunst heimgesucht, durch welche vier kleine Hintergebäude zerstört wurden. In der Nacht vom 1. zum 2. d. Mts. ist auf dem der Stadt Wolgast gehörigen Vorwerk Weidehof ein Zweiwohnungs-Kathen abgebrannt.

— Wie im vorigen Jahre, so wird auch in diesem Jahre ein Kursus für Lehrer zur Ausbildung in Jugend- und Volksspielen in Berlin eingerichtet werden. Derselbe, in der Zeit vom 5. bis einschl. 10. Juni stattfindend, wird am 5. Juni, Vormittags 8½ Uhr, in dem Vortragssaal der königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt — Friedrichstraße 229 — eröffnet. Der Einübung der Spiele werden sich belehrende Vorträge anschließen, auch wird den Theilnehmern Gelegenheit geboten werden, das Turnspiel der Berliner Jugend auf verschiedenen Spielplätzen kennen zu lernen, Der Kursus ist unentgeltlich. Die Anmeldungen sind bis spätestens zum 20. Mai d. J. an den Geschäftsführer des Ausschusses, Professor G. Eckler, Berlin SW., Friedrichstraße 229, zu richten.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 3. Mai. Der Former Hasewinkel befand sich gestern bei einer Hochzeitsfeier und hatte daselbst so stark gezecht, daß er in betrunkenem Zustande nach Hause ging. Auf dem Wege fiel ihm die brennende Zigarre in die Weste und setzte die Unterkleider in Brand. Die hierdurch erhaltenen Verletzungen des H. sind sehr schwer, namentlich die eine Körperseite desselben ist total verkohlt, so daß die Fleischtheile sich loslösten. Heute Mittag ist er nach der Greifswalder Klinik geschafft worden.

Fuhlendorf, 2. Mai. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich hier vorgestern Nachmittag. Der bald 12 Jahre alte Schulknabe Hugo Brumshagen hierselbst ging mit zwei jüngeren Mitschülern in den Wald, um sich dort zu vergnügen. Hier äußerte er seine Freude über ein ihm geschenktes Taschenmesser, das er offen in der Hand hielt. Beim Laufen stürzte er zu Boden und fiel sich das Messer ins Herz, worauf er nach wenigen Minuten verschieden ist, während die beiden Spielgenossen in das Dorf liefen, um von dem traurigen Vorfall Kunde zu bringen.

Köslin, 3. Mai. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts bestätigte heute in der Berufungsinstanz das Urtheil des königl. Schöffengerichts zu Kolberg, wonach die 75 Jahre alte, verwittwete Hauptmann von Gleißenberg geb. von Lilienthal und deren 45 Jahre alte Tochter Olga zu Berlin wegen gemeinschaftlichen Diebstahls eine Jede zu einer fünfwöchigen Gefängnißstrafe verurtheilt sind. Mutter und Tochter befanden sich in Kolberg als Badegäste und haben sich daselbst einer Reihe von Diebstählen schuldig gemacht.

Kunst und Literatur.

Liebhaber-Künste. Zeitschrift für häusliche Kunst, 2. Jahrgang. München bei R. Oldenbourg. Diese bringen jährlich in 24 Heften, zu insgesammt 360 Seiten groß Folio und 8 großen Beilagen einen unerschöpflichen Schatz von Vorlagen, eine unversiegbare Quelle nutzbringender Anregungen und geben im Texte Anleitung zur Anfertigung aller Arten von Arbeiten, sowie auf Anfrage im Fragekasten besten Rath für die Ausführung. Wir können allen Liebhaber-Künstlern die Hefte warm empfehlen. Der Preis ist ohne kolorirte Tafeln 3 Mark, mit kolorirten Tafeln 5 Mark vierteljährlich. [73]

Spamers illustrirte Weltgeschichte in dritter Auflage neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Professor Dr. O. Kaemmel und Dr. K. Sturmhoefel. (Erscheint in 136 Lieferungen je 50 Pf., oder in 23 Abtheilungen je 3 Mark, oder in 8 Bänden geheftet je 8,50 Mark, gebunden je 10 Mark.)

Von dieser trefflichen Weltgeschichte liegt uns der erste Band vor, der den schwierigen Stoff der Geschichte des Alterthums, speziell der altorientalischen und griechischen Geschichte behandelt. Die Bearbeiter haben es verstanden, nicht nur die Geschichte der einzelnen Länder und Völker, sonder auch die politischen und geistigen Beziehungen der verschiedenen Nationen anregend darzustellen; in kleinerem Drucke eingeschaltete Episoden und Details bilden eine ebenso interessante als nützliche Ergänzung der allgemeinen Geschichte, da sie vielfach das Gebaren vergangener Zeit in lebendiger Weise zu veranschaulichen geeignet sind. Als ein besonderer Vorzug des Werkes ist die ausgiebige Berücksichtigung der Kulturgeschichte hervorzuheben. In lichtvoller und klarer Schilderung werden uns die kulturellen Errungenschaften jedes Volkes vorgeführt, seine Bedeutung für die Bildung der Menschheit überhaupt hervorgehoben.

In diesem Punkte zumal erhält aber der vorzügliche Text eine ganz außerordentliche Unterstützung durch die Illustration. In ihr liegt ein Hauptvorzug des Spamerschen Werkes. Die Ausstattung ist eine gediegene. Der erste Band enthält nicht weniger als 400 Textabbildungen, dazu noch über 40 Kunstbeilagen, und zwar durchaus in vorzüglicher Ausführung nach den besten Vorlagen, meist nach Originalphotographien, sowie eine Anzahl Karten. Was von Denkmälern vergangener Kulturperioden auf uns gekommen ist, die Ergebnisse der Ausgrabungen in Babylonien und Assyrien, in Egypten und Griechenland, die erhaltenen Reste herrlicher Bauten in Egypten, Persien und Griechenland, all das wird uns hier in vorzüglichen Bildern, zum Theil auf großen Tafeln mit mehrfarbigem Druck, vor Augen geführt. Unschätzbar ist dieses so reich gebotene und dabei doch sorgsam ausgewählte Anschauungsmaterial für die Erreichung lebendigen Verständnisses. Möge die Spamersche Weltgeschichte recht weite Verbreitung finden. Die Verlagsbuchhandlung hat alles gethan, um ihr eine solche zu sichern; denn trotz der unübertrefflichen Schönheit der Ausstattung ist der Preis (10 Mark für den gebundenen Band) sehr billig. [74]

Vermischte Nachrichten.

— Als Nachtrag zu den Kaiser- und Königstagen in Neapel werden unter dem 30. April noch folgende interessante Einzelheiten berichtet: „Die Geschenke, die beim Balle im Casino dell' Unione der Kaiserin Auguste Viktoria und der Königin Margherita überreicht wurden, bestehen in zwei großen Portefeuilles aus Schildkrötenschale, deren Verschluß ein gleichfalls aus Schildkrötenschale gefertigter Stift bildet; auf der einen Seite des Portefeuilles befinden sich in Silber und Brillanten die Kronen und die Wappen der Kaiserin und der Königin, auf der anderen die Chiffres des Casino dell' Unione. Das Gedenkbuch der Königin macht mit seinen, mit Brillanten besetzten zwei Kreuzen einen großartigen Eindruck, das der Kaiserin ist wahrhaft prachtvoll. Die beiden Bleistifte werden von silbernen Kettchen gehalten und sind am unteren Ende mit einem Saphir versehen. Die Damenspende bestand in „Carnets", die das Datum der Feier der silbernen Hochzeit des Königspaares trugen. Die Geschenke, die beim Kotillon vertheilt wurden, wie Blumen, Schärpen, Schleier, waren sämmtlich weiß oder silberfarben. Marco Giolibe, der Redakteur des „Corriere di Napoli", der als Kellner verkleidet dem Dejeuner zu Pompeji beiwohnte, hörte, wie er selbst angab, nichts von Bedeutung, da die Unterhaltung meist mit halblauter Stimme geführt wurde. Während des ganzen Frühstücks erzählte Graf Solms lustige Geschichten und Witze aus den „Fliegenden Blättern". Auch der Kaiser gab einen Witz zum Besten, der viel Heiterkeit erregte. Kurz vor Beendigung des Dejeuners erhob der Kaiser sein Glas, blickte den Herzog der Abruzzen an und lächelte ihm zu. König Humbert sprach sehr leise und trank nichts als Wasser. Von Politik wurde überhaupt nicht gesprochen. Der lauschende Journalist wurde trotz seiner geschickten Verkleidung von dem Prinzen von Neapel erkannt, aber nicht verrathen!"

— Das Freundschaftsband, welches unser Kaiserhaus mit dem Hause Savoyen verbindet, soll, wie aus Paris verlautet, durch eine geplante Verbindung zwischen zwei Mitgliedern beider Dynastien noch fester geknüpft werden. Dem „Figaro" zufolge nämlich würde der Kaiser alsbald nach seiner Rückkunft aus Italien die Verlobung seiner Schwägerin, der Prinzessin Feodore von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit dem Prinzen von Neapel offiziell bekannt geben. Zu diesem Gerüchte, von dem wir selbstverständlich nur unter allem Vorbehalt Notiz nehmen, wollen wir noch betreffs des Alters der in Rede stehenden fürstlichen Personen bemerken, daß der italienische Thronfolger am 11. November 1869 geboren ist, während die Schwester unserer Kaiserin am 3. Juli 1874 das Licht der Welt erblickte.

Hamburg, 3. Mai. Gestern und heute Vormittag sind hier Bahnschaffner — es sollen im Ganzen neun Personen sein — verhaftet worden wegen des Verdachts, in größerem Maßstabe Reisenden, die nicht mit einem Billet versehen waren, zu fahren gestattet zu haben. Den Verhafteten soll daraus eine bedeutende Einnahme erwachsen sein.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Mai. Wetter: Bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 773 Millimeter. Wind: NO.

Weizen flau, per 1000 Kilogramm loko 150,00—153,00 bez., per Mai 153,00 bez., per Mai-Juni 153,00 bez., per Juni-Juli 155,50 B. u. G., per August-September —,—, per September-Oktober 160,50—160,00 bez.

Roggen flau, per 1000 Kilogramm loko 126,00—133,00 bez., per Mai 134,50 bez., per Mai-Juni 134,50 bez., per Juni-Juli 136,00 bez. u. G., 136,50 B., per Juli-August 138,00 G., per September-Oktober 140,50 G., 141 B.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 136—142

Gerste ohne Handel.

Rüböl still, per 100 Kilogramm loko ohne Faß 49,00 B., per Mai 50,00 B., per September-Oktober 51,50 B.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,8—37 bez., per Mai 70er 35,5 nom., per Mai-Juni 70er 35,5 nom., per August-September 70er 36,8 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 153,00, Roggen 134,50, 70er Spiritus 35,5.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Berlin, 4. Mai.

Weizen per Mai 156,00 bis 156,25 Mark, per Mai-Juni 156,25 Mark, per Juni-Juli 157,75 Mark, per September-Oktober 162,25 Mark.

Roggen per Mai 138,00 bis 138,75 Mark, per Mai-Juni 138,75 Mark, per Juni-Juli 140,25 Mark, per Sep-tember-Oktober 145,50 Mark.

Spiritus loko 70er 37,50 Mark, per Mai 70er 36,90 Mark, per Juli-August 70er 37,50 Mark, per August-September 70er 37,80 Mark.

Hafer per Mai 147,50 Mark.

Rüböl per Mai 50,20 Mark, per September-Oktober 51,40 Mark.

Petroleum per Mai 19,00 Mark.

Berlin, 4. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,50	Amsterdam kurz	168,95
do. do 3½%	101,40	Paris kurz	81,20
Deutsche Reichsanl. 3%	87,00	Belgien kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	98,50	Bredower Cement-Fabrik	88,00
Italienische Rente	92,50	Neu Dampfer-Compagnie (Stettin)	79,60
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,10	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	202,10
Ungar. Goldrente	95,90	„Union", Fabrik chem. Produkte	133,00
Rumän. 1881er amort. Rente	98,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Serbische 5% Rente	79,40	Anatol. 5% gar. Esb.-Pr.-Obl.	59,30
Griechische 5% Goldrente	65,30	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,30	Disconto-Commandit	185,60
do do. von 1880	98,50	Berliner Handels-Gesellsch.	143,00
Mexikan. 6% Goldrente	81,00	Oesterr. Credit	177,00
Oesterr. Banknoten	166,45	Dynamite Trust	144,50
Russ. Banknoten Cassa	212,00	Bochumer Gußstahlfabrik	122,75
do. do Ultimo	212,00	Laurahütte	104,25
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,75	Harpener	125,60
do. (110) 4%	105,75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	106,90
do. (100) 4%	102,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	57,90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,00	Ostpreuß. Südbahn	74,50
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	110,00	Marienburg-Mlawka-bahn	67,90
Stett. Vulc.-Prioritäten	138,50	Mainzerbahn	116,00
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	133,50	Norddeutscher Lloyd	122,40
do. 6% Prioritäten	133,50	Lombarden	49,60
Petersburg kurz	211,25	Franzosen	—,—
London kurz	204,55		
London lang	203,15		

Tendenz: fest.

Paris, 3. Mai, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Matt.

		Kours v. 2.
3% amortisirb. Rente	97,05	97,17½
3% Rente	96,95	97,05
Italienische 5% Rente	92,77½	93,22½
4% ungar. Goldrente	95,87	96,00
III. Orient	69,20	69,55
4% Russen de 1889	98,20	98,20
4% unifiz. Egypter	102,95	102,85
4% Spanier äußere Anleihe	65,62	65,75
Convert. Türken	22,25	22,27½
Türkische Loose	90,87½	92,20
4% privil. Türk.-Obligationen	444,00	443,50
Franzosen	645,00	646,25
Lombarden	251,25	253,75
Banque ottomane	599,00	602,00
„ de Paris	672,00	676,00
„ d'escompte	162,00	160,00
Credit foncier	962,00	967,00
„ mobilier	133,00	135,00
Meridional-Aktien	—,—	675,00
Rio Tinto-Aktien	393,10	396,20
Suezkanal-Aktien	2670,00	2676,00
Credit Lyonnais	763,00	763,00
B. de France	—,—	3895,00
Tabacs Ottom.	375,00	376,25
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 3/16	122 3/16
Wechsel auf London kurz	25,17	25,17
Cheque auf London	25,19	25,18½
Wechsel Amsterdam k.	205,75	205,75
„ Wien k.	202,50	202,87
„ Madrid k.	431,50	432,00
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	502,00
Robinson-Aktien	115,00	116,20
Portugiesen	23,31	23,31
3% Russen	78,25	78,45
Privatdiskont	2,25	2,25

Hamburg, 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 74,00, per September 73,00, per Dezember 72,75, per März 72,00. — Ruhig.

Hamburg, 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Mai 17,80, per August 18,10, per September 16,47½, per Oktober 14,20. — Fest.

Bremen, 3. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Flau. Loko 5,15 B. — Baumwolle Stetig.

Pest, 3. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko steigend, per per Herbst 8,42 G., 8,43 B., per Mai-Juni 8,14 G., 8,16 B. Hafer per Herbst 6,35 G., 6,40 B. Mais per Mai-Juni 4,91 G., 4,92 B., per Juli-August 5,15 G., 5,16 B. Kohlraps per August-September 15,20 G., 15,30 B. — Schön.

Amsterdam, 3. Mai. Bancazinn 55,75.

Amsterdam, 3. Mai. Java-Kaffee good ordinary 50,00.

Amsterdam, 3. Mai, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine unv., per Mai 175, per November 181. Roggen loko fester, do. auf Termine fest, per Mai 138, per Oktober 134. Rüböl loko 26,50, per Herbst 27,25.

Antwerpen, 3. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12,25 bez. u. B., per Mai —,— bez., 12,50 B., per Mai-Juni 12,50 B., per September-Dezember —,— bez., 12⅝ B. Schwach.

Paris, 3. Mai, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) fest, 88 % loko 45,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 49,12½, per Juni 49,12½, per Juli-August 49,75, per Oktober-Dezember 39,37½.

Paris, 3. Mai, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per per Mai 20,90, per Juni 21,20, per Juli-August 21,70, per September-Dezember 22,30. Roggen fest, per Mai 14,40, per September-Dezember 15,40. Mehl fest, per Mai 46,20, per Juni 46,75, per Juli-August 47,60, per September-Dezember 49,00. Rüböl fest, per Mai 59,25, per Juni 59,50, per Juli-August 60,50, per September-Dezember 61,50. Spiritus ruhig, per Mai 49,00, per Juni 48,75, per Juli-August 48,25, per September-Dezember 43,75. — Wetter: Bedeckt.

London, 3. Mai. 96 prozent. Javazucker loko 17,87, fest. Rübenrohzucker loko 17,62, fest. Centrifugalzucker —.

London, 3. Mai. An der Küste 4 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenaussichten.

London, 3. Mai, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt im Allgemeinen sehr ruhig. Weizen und Hafer stetig. Mehl fest, Stadtmehl 23—28, fremdes 32½—34½. Angekommene Weizenladungen aus Wallawalla 27½ geboten.

Fremde Zufuhren: Weizen 11,490, Gerste 10,380, Hafer 14,810 Quarters.

London, 3. Mai. Chili-Kupfer 44,37, per drei Monat 44,87.

Leith, 3. Mai. Getreidemarkt. Markt flau, aber Preise stetig.

Glasgow, 8. Mai, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 8 d.

Newyork, 3. Mai. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Mai —,—, Weizen per Juli 78,50.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 3. Mai. Wie die „Kieler Zeitung" meldet, wurde ein Ruderboot des Schiffsjungenschulschiffes „Moltke" heute Nachmittag von dem Dampfer „Helene" angerannt. Es sollen dabei einige Schiffsjungen den Tod in den Wellen gefunden haben.

London, 3. Mai. Das englische Schiff „Cordova", von Sunderland nach Iquique unterwegs, ging nach Kollision mit einem noch unbekannten Schiffe in der Nähe von Sunderland unter. Die Mannschaft ist gerettet.

Wasserstand.

Stettin, 4. Mai. Im Hafen + 2 Fuß 0 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 8 Zoll = 5,55 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Mai. In ganz Böhmen und Niederösterreich herrscht Regenwetter.

Lemberg, 4. Mai. Die Cholera in dem Borszczower Bezirke kann als erloschen betrachtet werden. Der von der Statthalterei nach Kudryuze delegirte Arzt ist bereits hierher zurückgekehrt.

Brüssel, 4. Mai. Der König unterzeichnete ein Dekret, welches den Bau elektrischer Straßenbahnen genehmigte.

Die Ernennung des Kriegsministers Brassine wird am 7. Mai im „Moniteur" veröffentlicht werden.

Gent, 4. Mai. Die Zuchtpolizei verurtheilte gestern neun Polizisten, welche der Rebellion beschuldigt waren, zu drei bis vier Monaten Gefängniß.

Paris, 4. Mai. Der „Figaro" meldet, daß die Regierung beschlossen habe, den Steamer „Thibet", mit welchem General Dodds ankommt, nicht in Marseille, sondern in Toulon landen zu lassen, weil Unruhen beim Empfang des Generals in Marseille befürchtet werden.

Cassaignac richtet heftige Angriffe gegen die Polizei, weil dieselbe am 1. Mai mehrere Abgeordnete mißhandelt haben soll, deren Schuld nicht einmal nachgewiesen worden.

Zwei Gründer des Comptoir Parisien sind seit Sonnabend flüchtig. Die Deponenten verlieren Summen von 100 000 – 400 000 Franks. Die Passiven konnten indeß noch nicht festgestellt werden.

Paris, 4. Mai. Große Aufregung rief das hier allgemein gestern Abend verbreitete Gerücht hervor, daß die Königin von England plötzlich verstorben sei. Auf eine Erkundigung hat die hiesige englische Botschaft das betreffende Gerücht dementirt.

Saint Etienne, 4. Mai. Die Polizei entdeckte die seit 25 Jahren in niedrigem Stalle ohne Luft und Licht heimlich gefangen gehaltene 43jährige Tochter eines 73jährigen wohlhabenden Grundbesitzers. Die Eingesperrte lag nackt auf bloßer Erde, sie ist unfähig aufzustehen, vollständig kindisch geworden, unartikulirte Laute ausstoßend, mit Schmutzgeschwüren bedeckt. Der Vater hatte gelegentlich einer Krankheit die Todesanzeige des damals 18jährigen Mädchens gemacht.

Roubaix, 4. Mai. Die hiesigen Arbeiter verlangen bei gleichem Lohn eine Verminderung der Arbeitszeit. Es wird ein allgemeiner Ausstand befürchtet.

Angers, 4. Mai. Eine große Feuersbrunst zerstörte ein Möbelmagazin und vier daranstoßende Häuser. Mehrere Feuerwehrleute wurden schwer verletzt. Der Schaden beträgt über 700 000 Frks.

Madrid, 4. Mai. Nach Meinung der Behörden bleibt der Ausstand in Kuba auf wenige Ortschaften beschränkt. Die Regierung sendet Truppenverstärkungen nach Cadix und Bama.

London, 4. Mai. Aus Montreal wird gemeldet, daß die Lage der schwedischen und finnischen Einwanderer in Porto, Arthur-Ontario, eine außerordentlch traurige sei. Die schwarzen Pocken, welche daselbst ausgebrochen, raffen die Einwanderer in großer Anzahl hinweg.

Belgrad, 4. Mai. Auf eine vertrauliche Anfrage in Sofia wegen der angeblichen Truppen-Konzentrirungen bei Kula antwortete die bulgarische Regierung, daß es sich lediglich um einfache Truppenübungen handle, wie solche alljährlich stattfinden. Die serbische Regierung hat sich mit der Antwort vollständig befriedigt erklärt.

Newyork, 4. Mai. Der nach fünftägiger Reise von Honduras in Alabama eingetroffene Schooner „Serafina" berichtet, daß die Rebellen nach siebenstündigem Kampfe aus dem Hafen von Truvillo, in dessen Besitz sie sich mehrere Tage befanden, hinausgeworfen seien.

In Toledo (Ohio) stieß ein Expreßzug mit der elektrischen Straßenbahn zusammen. Zwei Damen blieben sofort todt, drei Personen wurden schwer verwundet, die übrigen Insassen trugen leichte Verwundungen davon.